

Dr. Günter Ploghaus
Programmkoordination SKOLA

Andreas-Gordon-Schule, Erfurt, 23.11.2007
Abschlußveranstaltung des
BLK-Modellversuchs TUSKO

Modellversuche im beruflichen Schulwesen
- Rückblick und Ausblick -

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrte Herren Dr. Ungewiß und Dr. Franke,
lieber Herr Dr. Dänhardt,
liebe Modellversucher aus Erfurt, Bremen und Flensburg,
meine Damen und Herren,

vor Ihnen steht ein Auslaufmodell der Modellversuchs-Aktivisten aus der BLK-Zeit. Das ist die über 30jährigen Periode der Förderung von Modellversuchen im beruflichen Schulwesen der Länder im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. In dieser Zeit wurden die sog. BLK-Modellversuche von Ländern und Bund gemeinsam gefördert. Rund drei Jahrzehnte hatte ich dienstlich mit diesen Modellversuchen zu tun. Ich habe bis 2005 im Bundesministerium für Bildung und Forschung in Bonn gearbeitet und war zuständig für verschiedene Problembereiche der Berufsbildung, insbesondere aber für Berufsbildungsforschung und Modellversuche in der Berufsbildung, also sowohl für Modellversuche im berufsbildenden Schulwesen der Länder als auch für Modellversuche in der ausbildenden Wirtschaft, die so genannten "Wirtschaft-Modellversuche".

Die BLK-Modellversuche im berufsbildenden Schulwesen haben nun ein Ende erfahren: BLK-Modellversuche wird es künftig nicht mehr geben.

Als junger Pensionär spreche ich nun aber nicht für die Bundesseite, sondern aus der Sicht der Programmkoordination zum Programm SKOLA, die Herr Dr. Möhlenbrock und ich zusammen durchführen.

Aber keine Sorge, mein Beitrag soll keine Grabrede auf die BLK-Modellversuche werden, im Gegenteil: Ich möchte Sie – wenn auch künftig ohne finanzielle Unterstützung seitens des Bundes - zu unverdrossener Weiterführung Ihrer Anstrengungen für Innovationen im berufsbildenden Schulwesen ermuntern.

Ich nehme sehr gern an Ihrer Abschlußveranstaltung zum Modellversuch TUSKO teil, und zwar zugleich aus drei Gründen:

- Zum einen hat mich Herr Dr. Dänhardt gebeten, einen kurzen Beitrag als Rückblick und Ausblick auf Modellversuche im berufsbildenden Schulwesen zu geben,
- zweitens bin ich natürlich sehr neugierig auf die Ergebnisse des Modellversuchs TUSKO, dessen viele und sehr informative "Modellversuchsinformationen" ich gelesen habe, nun aber hier das Neueste erfahren kann,
- und drittens habe ich "Schulden" bei Dr. Dänhardt, der mich in der langen Zeit unserer Modellversuchs-Zusammenarbeit öfters zum Besuch seiner Schule

eingeladen hat; jetzt aber – wenn auch nicht zu meiner aktiven Dienstzeit – hat es geklappt.

Nun zu den BLK-Modellversuchen: Wer für weitere innovative Anstrengungen im beruflichen Schulwesen werben will, muß den bisherigen Nutzen der Modellversuche, deren Wirkungen, deren "Segen" aufzeigen.

Kernanliegen der Modellversuche ist es ja, innovative Ansätze zu entwickeln und zu erproben sowie deren positive Ergebnisse zu transferieren und dadurch möglichst weitflächig qualitative Verbesserungen in der Berufsbildung zu bewirken.

Modellversuche sind in diesem Sinne seit über 30 Jahren ein starker Motor für Innovationen und wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Deutschland. Viele neue Lösungen und heute Selbstverständlichkeit gewordene Modernisierungen im beruflichen Schulwesen der Länder sind aus Modellversuchen hervorgegangen, dies ist heute kaum noch bekannt und nur wenigen bewußt. Einige Stichworte mögen dies in Erinnerung rufen:

Bis 1999, dem Jahr der Umstellung auf BLK-Programme, wurden Neuerungen insbesondere zu folgenden thematischen Schwerpunkten entwickelt und erprobt:

- Berufsgrundbildungsjahr / Berufsgrundschuljahr, inhaltliche Gestaltung und organisatorische Lösungen,
- Blockunterricht, flexible Lösungen zur Optimierung des Berufsschulunterrichts,
- Projektorientiertes Lernen u.ä. Lehr-/Lernmethoden in der Berufsbildung,
- Berufsbezogene Umweltbildung,
- Fremdsprachenlernen in der Berufsbildung,
- Flexibilisierung des Berufsschulunterrichts in Abstimmung mit Ausbildungsbetrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten,
- Doppelqualifikation als Kombination von Hochschulreife und Berufsausbildung,
- Zusatzqualifikationen zur Berufsausbildung,
- Neue Informations- und Kommunikationstechniken, hier: Erlernen der berufsspezifischen Nutzung des Rechners, letztlich: Lernen für die computergestützte Berufsarbeit,
- und – eigentlich ein "Dauerbrenner"-: Multimedia- und netzgestütztes Lernen.

Seit der formalen Umstellung in der BLK auf Förderprogramme haben jeweils fast alle Bundesländer sich beteiligt an den seitdem geförderten Programmen:

- 1. Programm (1999-2003): Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung,
- 2. Programm (2000-2004): Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung,
- 3. Programm (2001-2005): Innovative Fortbildung der Lehrer an berufl. Schulen,
- 4. Programm (2005-2008): Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der Berufsausbildung – SKOLA- , also das gegenwärtig noch laufende Programm, zu dem Ihr Modellversuch TUSKO gehört.

Jenseits dieser Stichwörter zu angegangenen thematischen Schwerpunkten ist natürlich herauszustellen, wofür die BLK-Modellversuche inhaltlich segensreich waren.

Dabei ist hervorzuheben, daß es Kernanliegen dieser Modellversuche ist und war, den Unterricht qualitativ zu verbessern. Dies geschieht v.a. durch Entwicklung curricularer Modernisierungen und neuer oder weiterentwickelter Unterrichtsmethoden. So wurden in BLK-Modellversuchen entwickelt, erprobt und transferiert: Neue oder modernisierte berufliche Lerninhalte, Ausgestaltung von

Lernfeldern, Unterrichtseinheiten, Lehr-/Lernmethoden, Lehr-/Lern-Arrangements, Lehr- und Lernhilfen, lernadäquate Simulationen, selbstorganisiertes und kooperativs Lernen u.v.a.m.

BLK-Modellversuche spielten aber auch eine bedeutsame Rolle im Vorfeld des Erlasses von Verordnungen, Richtlinien u.ä. Regelungen, z.B. wurden beabsichtigte neue berufliche Bildungsgänge zunächst in Modellversuchen erprobt wie jene zur schulischen Ausbildung für Assistenten-Berufe.

Kurz hingewiesen sei auch auf die Wirkung von Modellversuchen auf Bildungspolitik und Bildungsplanung, also auf den politischen Bereich. Da Modellversuche meist von "Praktikern" im beruflichen Schulwesen mit konzipiert werden, die im Rahmen von Modellversuchen ein gegenwärtiges oder absehbares Problem lösen wollen, können Modellversuche für Bildungsplanung und Bildungspolitik zugleich ein "Frühwarnsystem" zu den von der Schulpraxis empfundenen Unzulänglichkeiten sein. Solche Initiativen von der "Basis" sind oft ein seismographischer Signalgeber, die in einem frühen Problemstadium der Bildungsadministration und der Bildungspolitik sensibilisierende Fingerzeige zu geben vermögen. Kultusministerien und Schulaufsicht müssen diese Signale nur aufmerksam wahrnehmen.

Last not least muß noch als Wirkung von Modellversuchen notiert werden, daß sie fruchtbar sind für die Berufsbildungsforschung, ja es hat sich sogar die "Modellversuchsforschung" als eine besondere Forschungsrichtung herausgebildet. Da die obligatorische wissenschaftliche Begleitung zu Modellversuchen zumeist von Hochschulangehörigen übernommen wird, fließen die neuesten Ergebnisse in Lehrveranstaltungen insbesondere für angehende Berufsschullehrer ein; zahlreiche Dissertationen und Habilitationsschriften basieren auf Modellversuchen oder setzen sich produktiv mit ihnen auseinander und beweisen damit die stimulierende Wirkung von Modellversuchen.

Nach diesen "Lobpreisungen" der von Ländern und Bund gemeinsam durchgeführten Modellprogramme und -versuche muß ich jetzt eine gedankliche Zäsur machen. Zum 1. Januar 2007 ist die Föderalismusreform auch im Bildungswesen wirksam geworden. Das heißt, der alte Artikel 91b Grundgesetz über die "Gemeinsame Bildungsplanung" von Bund und Ländern gilt nicht mehr. Im Zuge der Föderalismusreform ist die Bundesseite aus dieser Bildungsplanung verabschiedet worden. Die Länder wollten allein zuständig sein und sind nun allein zuständig für die Bildungsplanung im Schulwesen, also auch im berufsbildenden Schulwesen. Künftig wird es keine neuen Programme und Modellversuche im Zusammenwirken von Ländern und Bund mehr geben. Die Bundesregierung hat damit kein Recht und keine Möglichkeit mehr, durch Förderung von Modellversuchs-Programmen eine möglichst einheitliche Entwicklung des Bildungswesens in der Bundesrepublik zu befördern. Die begonnenen und noch laufenden BLK-Programme und ihre Modellversuche werden aber zu Ende geführt. Der Bund hat die dafür von ihm bewilligten Gelder zugesagt und zahlt sie an die beteiligten Länder für den jeweiligen Modellversuch aus. Nach Auslaufen dieser Schlußförderung ist die Ära der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder jedoch endgültig zu Ende, auch für das berufsbildende BLK-Programm SKOLA.

Ein Nachteil der Verabschiedung des Bundes aus der Modellversuchsförderung ist allerdings, daß das Bundesministerium für Bildung und Forschung durch das Abhandenkommen der berufsschulischen Modellversuche nicht mehr auf parallele Entwicklung der Berufsbildung an beiden Lernorten Berufsschule und Ausbildungsbetrieb hinwirken kann; bisher wurde im BMBF die Modellversuchspolitik

so gesteuert, daß in Betrieb und Schule dieselben oder verbundenen Probleme der Ausbildung gleichzeitig angegangen wurden, damit nicht ein Lernort in Modernitätsrückstand geriet und das Gesamtausbildungsergebnis darunter leidet.

Die Verabschiedung des Bundes aus Modellversuchen in der schulischen Berufsbildung muß man aber nicht als Katastrophe empfinden. Es kommt darauf an, daß die nun allein für die Entwicklung des beruflichen Schulwesens verantwortlichen Länder weiterhin und unermüdlich Innovationen auf diesem Gebiet vorantreiben. Denn eins ist sicher: Innovationen sind im Bereich der Berufsbildung dringend notwendig. Auf ständige Innovationen in der Berufsbildung kann kein Land verzichten. Die raschen technischen, arbeitsorganisatorischen und sonstigen Veränderungen in Betrieben, Verwaltungen und Praxen fordern ein unverzügliches und qualitativ adäquates Reagieren der beruflichen Schulen. Eine verantwortungsvolle Innovationsstrategie der Länder und ihrer beruflichen Schulen ist weiterhin geboten. Das heißt aber auch angesichts dieser Verantwortung, daß neue Verbesserungsvorschläge nicht "blind" in die Schulpraxis umgesetzt werden, sondern vor Verbindlichmachen erst einmal erprobt werden, d.h. Modellversuche sind weiterhin unverzichtbar. Wenn das Wort "Modellversuche" wegen seiner BLK-Vergangenheit als störend empfunden werden sollte, kann man ja auch andere Bezeichnungen nutzen oder kreieren wie "Pilotprojekte" o.ä.

Wichtig bei diesen innovativen Anstrengungen der Länder ist, daß eine vernünftige Lösung im Spannungsverhältnis zwischen zwei Polen gefunden wird. Denn einerseits wurde in der Diskussion um die Föderalismusreform vom gesunden Wettbewerb zwischen den Ländern um die besseren innovativen Lösungen im Bildungsbereich gesprochen – und das bedeutet eigentlich, daß das jeweils einzelne Land seine eigenen Modellversuche macht und die Ergebnisse um des Vorsprungs Willen möglichst allein nutzen möchte. Andererseits ist es unter ökonomischen Aspekten nicht sinnvoll, wenn jedes Land zu demselben Problembereich seine eigenen Modellversuche fahren würde und mangels Abstimmung untereinander kostenintensive Dopplungen aufträten; das spräche gegen alle Vernunft. Auf Länderebene muß ein Zusammenwirken der Länder bei der Innovationsförderung im Bildungswesen erreicht werden, damit vernunftgeleitet folgendes Ziel erreicht wird:

Gemeinsam und abgestimmt und arbeitsteilig mit innovativen Projekten am jeweiligen Problembereich arbeiten und die Ergebnisse untereinander austauschen und damit auch den anderen Ländern zugänglich machen.

Sie sehen, angesichts der gefaßten politischen Beschlüsse zur Föderalismusreform plädiere ich nicht für die Wiederherstellung der vorausgehenden Verhältnisse unter Beteiligung der Bundesregierung, aber für eine länderübergreifende Zusammenarbeit und länderübergreifende Nutzung innovativer Projektergebnisse. Dies scheint mir notwendig insbesondere für die Berufsbildung, denn die raschen und relativ autonomen Weiterentwicklungen in Technik, Verwaltung und Praxen sind nicht landesspezifisch, sondern vollziehen sich ohne Rücksicht auf die Grenzen der Bundesländer, auch nicht nur in Deutschland, sondern in Europa und darüber hinaus. Hoffnungsvolle Anzeichen für die länderübergreifende Zusammenarbeit für Innovationen im Bildungswesen sind seit einiger Zeit aus der Kultusministerkonferenz wahrzunehmen, die ja jetzt nach der BLK allein das Geschäft der Bildungsplanung übernommen hat; Herr Dr. Möhlenbrock wird anschließend darauf noch näher eingehen.

Es bleibt zu hoffen, daß die Berufsbildung gute Fürsprecher hat und die anderen Bildungsbereiche nicht das stets knappe Geld für sich reservieren.

Mein Rat und meine Bitte an die Kollegen und Kolleginnen in beruflichen Schulen und an alle Ebenen im Vorfeld der KMK: Machen sie sich bemerkbar, regen Sie weiterhin Innovationen an, schlagen Sie weiterhin und nachdrücklich Modellprojekte vor, fordern sie angemessene finanzielle Mittel für Förderprojekte im beruflichen Schulwesen, damit die schulische Berufsbildung nicht mittellos und als stilles "Schmuddelkind" in die Ecke gestellt wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.